



# VEREINIGUNG ZUM SCHUTZ VON WILD- UND NUTZTIEREN VOR GROSSRAUBTIEREN IM KANTON BERN

---

Nach erneutem Worfangriff – 38 Schafe mussten die Alp frühzeitig verlassen !!

Die Vereinigung zum Schutz von Wild- und Nutztieren vor Grossraubtieren im Kanton Bern wurde wieder darüber in Kenntnis gesetzt, dass in der Region Rosenloui auf der Alp „Scheenenbüehlen“ ein Wolf sein Unwesen getrieben hat. Ein Schaf wurde tot aufgefunden, zwei Schafe sind verletzt und ein weiteres Schaf wird noch vermisst. Die Äpler haben ihre 38 Schafe noch am gleichen Tag von der Alp herunter gezügelt.

Normalerweise verbringen die rund 40 Schafe die Sömmerung bis Mitte September auf der Alp „Scheenenbüehli“. Nach den neusten Übergriffen eines Wolfes sind die Äpler nicht länger bereit weitere Schafe zu verlieren. Der frühzeitige Alpabtrieb der Schafe ist insofern problematisch, weil die Futterreserven für den Winter im Tal nun schon jetzt gebraucht werden müssen.

Die momentane Situation auf den Alpen mit der Gefahr der Grossraubtiere ist nicht mehr tragbar und wenn der Bundesrat nicht sofort Massnahmen beschliesst und die Regulierungen des Wolfsbestandes vorantreibt, werden die Alpen in Zukunft nicht mehr bestossen. Die finanziellen Mittel für das Wolfsmanagement sind sofort für die Regulierungen der Wolfsbestände einzusetzen. Ein Leben mit Wolf und Nutztieren ist in der Schweizer Alpen schlicht und einfach nicht möglich. Wer etwas anderes behauptet hat keine Ahnung von Alpwirtschaft. Auch werden unsere Landschaften in wenigen Jahren nicht mehr so gepflegt sein und viele Wanderwege verwildern, was auch für unsere Tourismus-Region massive Schäden und finanzielle Einbussen bedeutet.

Die Vereinigung zum Schutz von Wild- und Nutztieren vor Grossraubtieren im Kanton Bern hat vom gerissenen Schaf eine DNA Probe entnommen und wird dem Jagdinspektorat in zehn Tagen das Resultat vorlegen können ob es sich allenfalls um einen Wolfsmischling handelt oder nicht.

Ebenfalls erhalten wir von der Vereinigung sehr viele Meldungen von Luchsrissen. Der Luchsbestand müsste dringend reguliert werden, dies wäre übrigens seit längerer Zeit ein politischer Auftrag des Regierungsrates vom Kanton Bern.

Beilagen: Fotos der gerissenen Nutztiere.

Kopie an:

- Herr Regierungsrat Christoph Ammann
- Jagdinspektorat des Kantons Bern
- Bruno Sauser, Nutztierhalter Sigriswil, Tel. 079/ 656 81 04